

Berlin

Berlin ist gar keine Stadt, sondern Berlin gibt bloß den Ort dazu her, wo sich eine Menge Menschen, und zwar darunter viele Menschen von Geist, versammeln, denen der Ort ganz gleichgültig ist; diese bilden das geistige Berlin. Der durchreisende Fremde sieht nur die langgestreckten, uniformen Häuser, die langen, breiten Straßen, die nach der Schnur und meistens nach dem Eigenwillen eines einzelnen gebaut sind, und keine Kunde¹ geben von der Denkweise der Menge. Nur Sonntagskinder vermögen etwas von der Privatgesinnung der Einwohner zu erraten, wenn sie die langen Häuserreihen betrachten, die sich, wie die Menschen selbst, voneinander fernzuhalten streben, erstarrend im gegenseitigen Groll². Nur einmal, in einer Mondnacht, als ich etwas spät von *Lutter und Wegener*³ heimkehrte, sah ich wie jene harte Stimmung sich in milde Wehmut aufgelöst hatte, wie die Häuser, die einander so feindlich gegenübergestanden, sich gerührt baufällig⁴ christlich anblickten, und sich versöhnt in die Arme stürzen wollten; so dass ich armer Mensch, der in der Mitte der Straße ging, zerquetscht zu werden fürchtete. Manche werden diese Furcht lächerlich finden, und auch ich lächelte darüber, als ich, nüchternen Blicks, den andern Morgen durch ebenjene Straßen wanderte, und sich die Häuser wieder so prosaisch entgegengähnten. Es sind wahrlich mehrere Flaschen Poesie dazu nötig, wenn man in Berlin etwas anderes sehen will als tote Häuser und Berliner. Hier ist es schwer, Geister zu sehen. Die Stadt enthält so wenig Altertümlichkeit, und ist so neu; und doch ist dieses Neue schon so alt, so welk und abgestorben. Denn sie ist größtenteils, wie gesagt, nicht aus der Gesinnung der Masse, sondern einzelner entstanden. Der große Fritz⁵ ist wohl unter diesen wenigen der vorzüglichste; was er vorfand, war nur feste Unterlage, erst von ihm erhielt die Stadt ihren eigentlichen Charakter, und wäre seit seinem Tode nichts mehr daran gebaut worden, so bliebe ein historisches Denkmal von dem Geiste jenes prosaisch

¹ *Kunde, die* : (geh. veraltend): *Nachricht*: eine frohe, traurige K.; die K. von seiner Ankunft verbreitete sich wie ein Lauffeuer; von/über etw. K. (*Kenntnis*) erhalten; die K. (*Kenntnis, das Wissen*) vom Lauf der Gestirne.

² *der Groll* : heimliche Feindschaft od. verborgener Hass, Unwille, der durch innere od. äußere Widerstände daran gehindert ist, sich nach außen zu entladen, u. daher Verbitterung hervorruft.

³ *Lutter und Wegener* est un cabaret célèbre de Berlin.

⁴ *baufällig* : sich in schlechtem baulichem Zustand befindend, vom Einsturz bedroht.

⁵ *Der große Fritz* surnom affectueux donné à Frédéric le Grand, c'est-à-dire Frédéric II de Prusse, le roi-philosophe, despote éclairé, un temps ami de Voltaire.

wundersamen Helden, der die raffinierte Geschmacklosigkeit und blühende Verstandesfreiheit, das Seichte⁶ und das Tüchtige seiner Zeit, recht deutschtapfer in sich ausgebildet hatte.

Potsdam z. B. erscheint uns als ein solches Denkmal, durch seine öden Straßen wandern wir wie durch die hinterlassenen Schriftwerke des Philosophen von Sanssouci, es gehört zu dessen *œuvres posthumes*, und obgleich es jetzt nur steinerne Makulatur ist und des Lächerlichen genug enthält, so betrachten wir es doch mit ernstem Interesse, und unterdrücken hie und da eine aufsteigende Lachlust, als fürchteten wir plötzlich einen Schlag auf den Rücken zu bekommen, wie von dem spanischen Röhrchen des Alten Fritz. Solche Furcht aber befällt uns nimmermehr in Berlin, da fühlen wir, dass der Alte Fritz und sein spanisches Röhrchen keine Macht mehr üben; denn sonst würde aus den alten, aufgeklärten Fenstern der gesunden Vernunftstadt nicht so manch krankes Obskurantengesicht herausglotzen, und so manch dummes, abergläubisches Gebäude würde sich nicht unter die alten skeptisch philosophischen Häuser eingesiedelt haben. Ich will nicht missverstanden sein, und bemerke ausdrücklich, ich stichle hier keinesweges auf die neue Werdersche Kirche, jenen gotischen Dom in verjüngtem Maßstabe, der nur aus Ironie zwischen die modernen Gebäude hingestellt ist, um allegorisch zu zeigen, wie läppisch und albern es erscheinen würde, wenn man alte, längst untergegangene Institutionen des Mittelalters wieder neu aufrichten wollte, unter den neuen Bildungen einer neuen Zeit.

Das oben Angedeutete gilt bloß von Berlins äußerlicher Erscheinung, und wollte man in dieser Beziehung München damit vergleichen, so könnte man mit Recht behaupten: letzteres bilde ganz den Gegensatz von Berlin. München nämlich ist eine Stadt, gebaut von dem Volke selbst, und zwar von aufeinanderfolgenden Generationen, deren Geist noch immer in ihren Bauwerken sichtbar, so dass man dort, wie in der Hexenszene des Macbeth, eine chronologische Geisterreihe erblickt, von dem dunkelrohen Geiste des Mittelalters, der geharnischt aus gotischen Kirchenportalen hervortritt, bis auf den gebildet lichten Geist unserer eignen Zeit, der uns einen Spiegel entgegenhält, worin jeder sich selbst mit Vergnügen anschaut. In dieser Reihenfolge liegt eben das Versöhnende; das Barbarische empört uns nicht mehr und das Abgeschmackte verletzt uns nicht mehr, wenn wir es als Anfänge und notwendige Übergänge betrachten. Wir sind ernst, aber nicht unmutig bei dem Anblick jenes barbarischen Doms, der sich noch immer, in stiefelknechtlicher Gestalt, über die ganze Stadt erhebt und die Schatten und Gespenster des Mittelalters in seinem Schoße verbirgt. Mit ebensowenig Unmut, ja sogar mit spaßhafter Rührung, betrachten wir die haarbeuteligen Schlösser der späteren Periode, die

⁶ seicht : 1. mit geringer Tiefe; nicht tief . 2. (abwertend) flach ; banal.

plump deutschen Nachäffungen der glatt französischen Unnatur, die Prachtgebäude der Abgeschmacktheit, toll schnörkelhaft von außen, von innen noch putziger dekoriert mit schreiend bunten Allegorien, vergoldeten Arabesken, Stukkaturen und jenen Schildereien, worauf die seligen hohen Herrschaften abkonterfeit sind: die Kavaliere mit roten, betrunken nüchternen Gesichtern, worüber die Allongeperücken, wie gepuderte Löwenmähen, herabhängen, die Damen mit steifem Toupet, stählernem Korsett, das ihr Herz zusammenschnürte, und ungeheurem Reifrock, der ihnen desto mehr prosaische Ausdehnung gewährte. Wie gesagt, dieser Anblick verstimmt uns nicht, er trägt vielmehr dazu bei, uns die Gegenwart und ihren lichten Wert recht lebhaft fühlen zu lassen, und wenn wir die neuen Werke betrachten, die sich neben den alten erheben, so ist's, als würde uns eine schwere Perücke vom Haupte genommen und das Herz befreit von stählerner Fessel. Ich spreche hier von den heiteren Kunsttempeln und edlen Palästen, die in kühner Fülle hervorblühen aus dem Geiste Klenzes, des großen Meisters.

Heinrich Heine (1798-1856) *Reisebilder. Von München nach Genua*, Kap. II

[...] Berlin n'est pas une ville, Berlin se contente de fournir / d'offrir le lieu où se rassemble⁷ / se réunit une foule⁸ / une multitude d'hommes [et de femmes] / de gens, dont beaucoup d'hommes d'esprit, absolument indifférents au lieu⁹; ce sont eux qui forment le Berlin intellectuel / le Berlin de l'esprit¹⁰. L'étranger de passage¹¹ ne voit que des immeubles¹² uniformes s'étirant le long d'avenues immenses et larges, tracées [tirées, alignées] au cordeau¹³, et dont la plupart portent la marque d'une forte volonté¹⁴ individuelle / de la détermination d'un individu, sans témoigner en rien de la mentalité de la multitude. Il faut être né coiffé¹⁵ / sous une bonne étoile pour deviner les sentiments¹⁶ privés / intimes des habitants, quand on¹⁷ observe / scrute les longues enfilades de maisons cherchant, comme les gens eux-mêmes, à garder leurs distances, figées dans le ressentiment mutuel¹⁸. Une seule fois, par une nuit de pleine lune où je rentrais assez tard du cabaret *Lutter und Wegener*,¹⁹ j'ai vu²⁰ cette atmosphère coupante s'adoucir au point d'en devenir mélancolique, j'ai vu les immeubles²¹,

⁷ *qui se prête au ressemblant d'une foule*

⁸ pas une *flopée* terme trop familier.

⁹ Plutôt que à *cet endroit*, plus restrictif ; le propos est de nature générale : les vrais hommes d'esprit sont indifférents au lieu.

¹⁰ Le terme *intelligentsia* est postérieur d'un siècle au texte de Heine. Problème général : doit-on traduire l'allemand du XIX^{ème} en français du XIX^{ème} ? Sans doute pas, mais mieux vaut sans doute éviter les anachronismes les plus voyants.

¹¹ et en aucun cas *en vadrouille* (niveau de langue + faux sens).

¹² plus probable que *maisons*, mais la plupart des « immeubles » Frédéricien de Berlin (monuments non compris) sont de longues maisons basses à un étage, parfois deux.

¹³ *construites selon la ficelle* ou *d'après une ficelle* présente l'inconvénient de n'avoir aucun sens.

¹⁴ *der Eigenwille* (qui a aujourd'hui virtuellement disparu au profit de *der Eigenwillen* – les deux mots sont assez rares) est une volonté forte qui peut aller jusqu'à l'opiniâtreté, l'obstination, l'acharnement, sens qu'a aujourd'hui l'adjectif *eigenwillig*.

¹⁵ *Sonntagskind*, das: **1.** *an einem Sonntag geborener Mensch, der als besonders vom Glück begünstigt gilt*: er, sie ist ein S. **2.** *Glückskind*: du S.! = ein Glückskind, dem alles zufällt *enfant né sous une bonne étoile*.

¹⁶ *Gesinnung*, die; -, -en l'état d'esprit, les dispositions d'esprit : Haltung, die jmd. einem anderen od. einer Sache gegenüber grundsätzlich einnimmt; geistige u. sittliche Grundeinstellung eines Menschen: eine fortschrittliche G.; seine G. wechseln.

¹⁷ *sie [betrachten]* renvoie à *Sonntagskinder*, pas à *Einwohner*. Attention à l'ambiguïté des traductions.

¹⁸ *campées dans leur intolérance réciproque, figés / pétrifiés dans une rancœur mutuelle, paralysés dans une animosité réciproque*.

¹⁹ C'est le nom du cabaret, il n'y a pas lieu de traduire ; *lutter* se dit *kämpfen*, rien à voir avec le nom propre *Lutter*, de *Lutter und Wegener*, « Weinstube in der Charlottenstraße 56, am Gendarmenmarkt, Berlin-Mitte, dem einzigen "historischen" Wein-Keller aus dem 18. Jahrhundert, den die Reichshauptstadt überhaupt besitzt. »

²⁰ *ich sah/hörte wie die Vögel singen* j'entend(a)is les oiseaux chanter *et non* comment *ou* comme les oiseaux chantaient.

²¹ Si on prend *immeubles* à la place de *maisons*, songer à changer les féminins en masculin et vice-versa.

naguère dressés dans un face-à-face hostile, se lancer des regards émus, délabrés et chrétiens²² et s'apprêter, dans un geste de réconciliation, à se jeter dans les bras l'un de l'autre, si bien que moi, pauvre mortel marchant au beau milieu de la rue, je craignis d'être écrasé / de me faire écraser. Bien des gens tourneront cette crainte en ridicule, et moi-même j'en ai souri, le lendemain, en portant un regard dégrisé²³ sur ces mêmes rues où les maisons avaient si prosaïquement repris leur face-à-face ennuyé²⁴. Il faut vraiment vider plusieurs bouteilles²⁵ de poésie pour voir à Berlin autre chose que des immeubles et des Berlinois morts²⁶. Il est difficile d'y voir des esprits. Cette ville contient si peu d'antiquité²⁷, elle est si neuve; et pourtant, sa nouveauté est déjà si vieille, si fanée²⁸/ flétrie et si morte / engourdie²⁹. Car, je l'ai déjà dit, cette ville procède en grande partie de volontés individuelles, et non pas de l'état d'esprit de la masse³⁰. De ces quelques individus, le grand Frédéric³¹ est le plus remarquable. À son avènement, il n'y avait que les fondations³², c'est de lui que la ville tient sa personnalité propre, et si l'on n'y avait plus rien bâti depuis sa mort³³ elle resterait un monument historique

²² der Christ, -en *le chrétien* à ne pas confondre avec Christus, *le Christ* (datif *Christo*, génitif *Christi*), *christlich* chrétien 'adj.). Christus war kein Christ, er war Jude.

²³ *le regard de quelqu'un qui n'a pas bu* est une traduction trop explicite et qui ne rend pas compte de l'hypallage heinéen.

²⁴ « *Les maisons se baillent les unes aux autres* » est le patois d'une région inconnue.

²⁵ une *flasque* est une bouteille à col long, à large panse, souvent entourée de paille ; *flasque* est un adj. qui signifie mou, avachi, manquant de fermeté.

²⁶ On ne peut pas appeler Berlin *la capitale allemande* dans un texte de 1826-1831. Dans *tote Häuser und Berliner*, l'adjectif épithète porte-t-il seulement sur *Häuser* ou sur *Häuser und Berliner*? Sur le plan technique, aucune des deux hypothèses n'est exclue; en contexte, la seconde semble plus convaincante.

²⁷ « recèle si peu d'histoire », « contient si peu d'éléments anciens »

²⁸ *décrépite* = dans un état de déchéance physique avancé, menaçant ruine.

²⁹ *usée et éteinte* abgestorben *déserte*; **absterben** <st.V.; ist>: **1. a**) (von Teilen des menschlichen, tierischen od. pflanzlichen Organismus) allmählich aufhören zu leben: die Zellen, Blätter sterben ab; abgestorbene Bäume, Äste; **b**) verschwinden, aufhören [zu existieren, zu funktionieren]: das alte Brauchtum stirbt allmählich ab. **2.** (von Gliedern) *engourdis* durch Frost gefühllos werden, die Empfindung verlieren: die Zehen sind vor Kälte [wie] abgestorben.

³⁰ *elle n'a pas été l'expression de la masse, mais édifiée par des singularités*

³¹ Frédéric le Grand (Frédéric II de Prusse, 1712-1786, König *in* Preußen ab 1740, *von* Preußen ab 1772); *Frédérique* est un prénom féminin. Le père de Frédéric II était le Soldatenkönig *le roi-sergent* Friedrich Wilhelm I. *Frédéric Guillaume Ier*. Il dota la Prusse d'une armée performante qui fit ultérieurement la gloire de son fils.

³² Unterlage, die; -, -n: **1.** support, base, appui *etw. Flächiges aus unterschiedlichem Material, was zu einem bestimmten Zweck, oft zum Schutz unter etw. gelegt wird*: eine weiche, feste, wasserdichte U.; eine U. zum Schreiben; auf einer harten U. schlafen; **2.** documentation, dossier <Pl.> *schriftlich Niedergelegtes, das als Beweis, Beleg, Bestätigung o.Ä. für etw. dient*; *Dokumente*; *Urkunden*; *Akten o.Ä.*: sämtliche -n anfordern, vernichten.

³³ Frédéric II n'a jamais été *empereur*. Roi *en* puis *de* Prusse, il a connu trois empereurs, Charles VI (très brièvement), Marie-Thérèse (sa meilleure ennemie) et Joseph II. Le premier roi de Prusse qui devient empereur d'Allemagne (en non plus du Saint Empire), c'est Guillaume Ier en 1871.

élevé à l'esprit de ce héros prosaïquement bizarre³⁴ / énigmatique / mystérieux, qui mit une énergie bien allemande à porter à la perfection un manque de goût poussé jusqu'au raffinement et une parfaite absence d'entendement, bref tous les défauts et toutes les qualités de son temps.

Potsdam est de ce point de vue un monument³⁵ exemplaire; en parcourant / arpentant³⁶ ses rues vides, on parcourt les écrits posthumes du philosophe de Sans-Souci³⁷; la ville est une de ses œuvres posthumes, et bien qu'elle ne soit plus qu'un brouillon³⁸ / une maculature de pierre, et qu'elle recèle³⁹ assez de ridicule, nous la considérons avec un intérêt sérieux en réprimant ici et là l'envie de rire qui monte en nous, comme si nous redoutions de recevoir soudain un coup sur le dos - comme un coup de cravache⁴⁰ du vieux Frédéric. Mais aucune crainte de ce genre ne nous assaillira jamais⁴¹ à Berlin, où nous sentons bien que le vieux Fritz et sa cravache n'exercent plus aucun pouvoir; sans quoi, on ne verrait pas tant d'obscurantistes passer leurs têtes malades aux vieilles fenêtres éclairées par les Lumières dans cette ville pleine de raison, ni tant de bâtiments bouffis de sottise et de superstition se dresser au milieu des anciennes bâtisses empreintes de scepticisme et de philosophie. Je ne tiens pas à ce qu'on se méprenne, et je précise explicitement qu'il ne s'agit pas ici d'une pique contre la nouvelle église de Werder⁴², cette cathédrale gothique en réduction⁴³, plantée par pure ironie entre des

³⁴ wundersam (geh.): insolite (*so wie ein Wunder*) *seltsam, rätselhaft, geheimnisvoll*: ein -er Traum; eine -e Genesung, Melodie; ihr wurde ganz w. zumute.

³⁵ *lieu de mémoire* est à la fois trop contemporain et inexact. Il ne s'agit pas non plus d'un *mémorial*.

³⁶ *arpenter* est parfait pour les rues, mais pas pour les livres (on peut parcourir un livre, on peut difficilement l'arpenter). *En arpentant ses rues, on parcourt les écrits* est possible aussi.

³⁷ Sans trait d'union en allemand *Sanssouci*.

³⁸ *die Makulatur*: 1. *papier de rebut* (Druckw.) beim Druck schadhaft gewordene od. fehlerhafte Bogen. 2. Altpapier, das aus wertlos gewordenem bedrucktem Papier (z. B. Zeitungen, alte Akten o. Ä.) besteht. *Une maculature de pierre* (même mot, même sens: feuille de papier grossier qui sert à envelopper les rames (ainsi nommée parce qu'on utilisait à cet effet des feuilles maculées ou mal tirées).

³⁹ *enthalten* signifie d'abord *contenir*, et c'est à peu près toujours le cas s'il est suivi d'un accusatif, comme ici. A ne pas confondre avec *sich enthalten* (+ génitif) = *s'abstenir de, s'empêcher de*

⁴⁰ C'est l'ensemble *spanisches Röhrchen* qui signifie *cravache* (Reitgerte, Reitpeitsche). Ein *spanisches Rohr* (sans diminutif), c'est un gros bâton, une grosse canne de rotang (rotin, *peddigrohr*); *badine de jonc, canne en rotin*.

⁴¹ *nimmermehr* = zu gar keiner Zeit, niemals, nie (*mehr* n'y a pas son sens de *plus*)

⁴² Die *Friedrichswerdersche Kirche* steht am Werderschen Markt des Friedrichswerders im Ortsteil Mitte (Bezirk Mitte) von Berlin. Zwischen 1824 und 1831 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel erbaut – als erste neugotische Kirche der Stadt. La terminaison en *-sch* est classique: die Hegelsche, Kantsche Philosophie, die Goethesche Dichtung etc.

bâtiments modernes pour montrer allégoriquement combien il semblerait inepte et sot de réactiver d'anciennes institutions médiévales disparues depuis longtemps et de vouloir les faire revivre au milieu des innovations d'une époque nouvelle.

L'esquisse que nous venons de tracer ne vaut que pour l'apparence extérieure de Berlin, et si l'on voulait, de ce point de vue, comparer la ville à Munich, on pourrait affirmer à bon droit que celle-ci est tout le contraire de Berlin. En effet, Munich est une ville bâtie par le peuple lui-même, par des générations successives dont l'esprit est encore visible dans les constructions, de telle sorte qu'on y voit, comme dans la scène des sorcières de Macbeth, une succession chronologique d'esprits, depuis l'esprit du Moyen-Âge⁴⁴, sombre et brut, sortant tout caparaçonné des portails d'églises gothiques, jusqu'à l'esprit de notre temps que la culture éclaire et où chacun se voit avec plaisir dans le miroir qu'il lui tend. C'est cette succession qui est porteuse de réconciliation : les traits barbares ont cessé de nous indigner, le manque de goût de nous blesser, pour peu que nous les considérons comme des commencements et des transitions nécessaires / passages obligés. Nous sommes sérieux, mais sans humeur, lorsque nous contemplons cette cathédrale barbare dont la silhouette de tire-botte⁴⁵ domine toujours la cité tout entière et qui, recèle en son sein les ombres et les fantômes du Moyen-Âge. C'est sans plus d'humeur, mais plutôt avec un amusement teinté d'émotion, que nous contemplons les châteaux en crapaud⁴⁶ de la période tardive, les lourdeurs allemandes singeant la rigueur des artifices à la française, les monuments pompeux du mauvais goût, tarabiscotés à l'extérieur, décorés à l'intérieur, avec encore plus d'afféterie, d'allégories aux couleurs criardes, d'arabesques dorées, de stucs et d'armoiries où s'étalent les portraits des seigneurs défunts : cavaliers aux trognes rubicondes ivres de tempérance, au-dessus desquelles, pareilles à des crinières léonines, pendent les perruques; dames au raide toupet, sanglées dans le corset d'acier comprimant leur poitrine, et fichées dans d'immenses robes à crinoline qui leur confèrent une ampleur d'autant plus prosaïque. Comme nous l'avons déjà dit, c'est une vue qui ne nous dérange pas, mais qui, bien au contraire, contribue plutôt à nous faire ressentir vivement le présent et sa clarté, et quand nous contemplons les œuvres récentes qui

⁴³ *verjüngen* peut certes signifier *rajeunir*, mais aussi – et c'est le cas ici ! – *se rétrécir, s'amincir* (schmaler, dünner, enger werden)

⁴⁴ On écrit moyen âge, Moyen âge, Moyen Âge, moyen-âge, Moyen-âge, Moyen-Âge (Le Robert)

⁴⁵ un tire-botte, des tire-bottes ; un tire-botte n'a pas du tout la même forme qu'un *chausse-pied*.

⁴⁶ *crapaud* = bourse enfermant les cheveux (vieilli, selon Le Robert)

s'élèvent à côté des anciennes, c'est comme si l'on nous ôtait de la tête une lourde perruque ou qu'on nous libérait le cœur de cercles de fer. Je parle ici des riants temples de l'art et des nobles palais qui, en une audacieuse profusion, ont germé dans l'esprit de Klenze⁴⁷, le grand maître.

⁴⁷ Franz Karl Leopold Leo von Klenze (1784-1864) Architekt, Maler und Schriftsteller, gilt neben Karl Friedrich Schinkel als bedeutendster Architekt des Klassizismus.
v. https://data.bnf.fr/fr/13616364/leo_von_klenze/